

Haidhauser

nachrichten

April 2020

Preis 1,20 Euro

45. Jahrgang

Nr. 4/2020

B 4296 E

Haidhauser Nachrichten
Breisacher Straße 12, 81667 München

Neuwahl des Au/Haidhauser Bezirksausschusses

Grüne sahen ab

Mitte März ist der neue Bezirksausschuss Au/Haidhausen gewählt worden. Wie setzt er sich zusammen?

Und was ist mit der Märzsession des Bezirksausschusses? Die Absage kam wenige Tage vor dem regulären Termin: Keine Bezirksausschusssitzung im März zum Schutz vor dem Corona-Virus.

Keine Bezirksausschusssitzung wegen einer Pandemie – das ist ein Novum in der Geschichte der Münchner Stadtteilgremien. Im vergangenen Monat trat dieser Fall erstmals ein, die Geschäftsstelle des Bezirksausschusses sagte mit einer Mail die Gremiumssitzung ab.

Doch so ganz müssen Sie auf Neuigkeiten rund um den Au/Haidhauser Bezirksausschuss nicht verzichten. Am 15. März haben die Münchner Stimmberechtigten neben dem Stadtrat auch einen neuen Bezirksausschuss gewählt. In unserem Stadtbezirk lag die Wahlbeteiligung bei 54,6 Prozent.

Gewinner und Verlierer

Die Grünen dürfen sich über einen Stimmenzuwachs von 11,3 Prozent freuen und stellen im neuen Gremium mit 13 Mitgliedern die stärkste Fraktion. Lediglich vier der jüngst gewählten grünen BA-Mitglieder haben bereits BA-Erfäh-

rung, alle anderen steigen neu ein.

Neu im Stadtteilparlament sind Freie Wähler/ÖDP mit einem und die LINKE mit zwei Mitgliedern. Beide Parteien waren bislang in unserem Stadtviertelparlament nicht vertreten. Die FDP entsendet unverändert ein Mitglied.

Verluste haben die ehemals großen Parteien CSU (- 6,6 %) und SPD (- 15,5 %) eingefahren. Beide Fraktionen stellen künftig nur noch fünf BA-Mitglieder. Die CSU-Fraktion verliert zwei Sitze. In die CSU-BA-Fraktion hat es nur eine „Neue“ geschafft.

Die SPD-Fraktion muss eine annähernde Halbierung der Sitze verkraften. Bei den in den neuen BA gewählten Personen gibt es bei der SPD keine Änderung. Sie alle verfügen über teils langjährige Erfahrung in der Stadtviertelpolitik.

BA Au/Haidhausen – wer ist gewählt?

(Unterstrichen sind alle 13 neu ins Gremium gewählten Mitglieder.)

Grüne: Ulrike Goldstein, Jörg Spengler, Christine Hartmann, Dr. Ullrich Martini, Dr. Sonja Rümelin, Heidrun Spangenberg, Wilhelm Beck-Rothkegel, Susanne Schmitz, Martin Wiesbeck, Julia Winkler, Dr. Franz Klug, Andrea Mißbach, Dr. Eva-Maria Lankes

CSU: Barbara Schaumberger, Andreas Micksch, Elisabeth Gräfin von Soden-Fraunhofen, Nikolaus Hauesgen, Herbert Liebhart

SPD: Nina Reitz, Heinz Peter Meyer, Nicole Meyer, Dr. Lena Sterzer, Hermann Wilhelm

FDP: Christian Werner
Freie Wähler / ÖDP: Felix Pinkow-Margerie

LINKE: Brigitte Wolf, Jürgen Fischer

Fortsetzung auf Seite 2



Ulla vom Lebascha hört auf

Naturkost mit Herz und Witz

Nach dem Nomiya und der Lisboa-Bar müssen die Haidhauser nun einen weiteren Verlust im Franzosenviertel verkraften: Ulla Jüttendonk, Mit-Inhaberin des beliebten Naturkostladens Lebascha, hat im März nach 33 Jahren aufgehört. Ulla ist den „Haidhauser Nachrichten“ besonders nahe, nicht nur, weil das Lebascha im selben Haus ist wie wir, sondern vor allem wegen ihres herzlichen, fröhlichen Wesens. Wir führten mit ihr dieses kurze (und selbstverständlich telefonische) Interview zum Abschied.

HN: Hallo, liebe Ulla. Durch die aktuelle Coronakrise war Dein letzter Tag sicherlich nicht so, wie Du es Dir vorgestellt hattest, oder?

Ulla: Nein, auf keinen Fall. Es war ein fulminantes Finale. Während der letzten zehn Tage waren wir wirklich im Ausnahmezustand. Ich habe so gut wie möglich bestellt, aber vieles war auch bei den Großhändlern ausverkauft.

HN: Gab es auch bei Euch Hamstereinkäufe?

Ulla: Ja, gab es. Die Situation erinnerte mich etwas an die Zeit unmittelbar nach Tschernobyl, als ich auch schon im Lebascha gearbeitet

hatte. Insofern fühlte ich mich irgendwie gewappnet.

HN: Hattest Du einen besonderen Anlaß, gerade jetzt aufzuhören?

Ulla: Die drei Jahrzehnte waren eine schöne Zeit aber auch mit sehr viel Arbeit verbunden. Ich möchte nun einfach weniger arbeiten und mehr Zeit für meine anderen Interessen haben.

HN: Und wie fühlst Du Dich jetzt?

Ulla: Ich fühle mich gut. Ich habe nicht damit gerechnet, dass ich in den letzten Tagen so viel Dankbarkeit und Liebe seitens der Kunden erfahren würde. Ich habe so viele Blumen, Geschenke und Brie-

fe bekommen. Ich war sehr berührt davon und habe einen wirklich schönen Abschied erlebt.

HN: 33 Jahre sind tatsächlich eine lange Zeit! Kannst Du uns ein bisschen von den Anfängen erzählen? Hast Du den Laden mitbegründet?

Ulla: Nein, das war Biggy Voggenreiter 1976. Ich hatte eigentlich Musik studiert und bin durch Zufall ins Lebascha gekommen, weil ich mit der damaligen Inhaberin Barbara Markus in einem Haus wohnte und sie noch eine Mitarbeiterin gesucht hat. Das kam mir sehr gelegen, da ich nach der Suche nach einem Arbeitsplatz war, der mit der Betreuung meiner damals dreijährigen Tochter Anna vereinbar war. Als es dann mit dem Laden ziemlich bergab ging habe ich ins Café Ruffini gewechselt. Kurze Zeit später ging das ursprüngliche Lebascha tatsächlich in Konkurs. Dann rief

mich jemand aus der Breisacher Straße an und fragte mich, ob ich Lust hätte, den Laden zu übernehmen. Alleine fühlte ich mich dem nicht gewachsen und gründete 1991 mit drei weiteren Frauen die Lebascha Naturkostladen GmbH.

HN: War das eine bewußte Entscheidung? Ich habe mir das Lebascha ja immer als eine Art „Frauenkollektiv“ vorgestellt.

Ulla: Nein, das war Zufall. Es steckte kein politisches Konzept dahinter.

HN: Aber das Haus an sich hat schon eine politische Ausrichtung, oder? Ist es nicht eine Art Genossenschaft oder so?

Ulla: Ja, das Haus gehört einer Besitzergemeinschaft, offiziell der „Verein für angewandte Ökologie e.V.“ Die politische Seite war am Anfang noch stärker spürbar. Damals arbeitete ich zu Zeiten von Tschernobyl mit Sigi Hümmer, von

den „Marionetz“. Das war eine bekannte Punkband. Wir hatten sehr viel Spaß im Lebascha. Zusammenfassend kann ich sagen, dass das Lebascha für mich nicht nur ein Naturkostladen war, sondern ein ganz besonderer Platz in einem ganz besonderen Haus. Wir haben sehr viele Stammkunden, die teilweise mit uns groß geworden sind. Einige Kunden, die ich noch als Baby kannte, haben jetzt selbst Kinder. Auch für meine Tochter war der Laden ein zweites Zuhause, und sie hat mir schon sehr früh geholfen und mitbedient. Es ist wirklich mehr als nur ein Geschäft gewesen.

HN: Das war auch meine Erfahrung: als meine Frau und ich als junges Pärchen noch in Haidhausen gewohnt haben, waren wir ja fast jeden Tag bei Euch zum Ein-

Fortsetzung auf Seite 2

Fortsetzung von Seite 1

Fortsetzung von Seite 1

Grüne sahen ab

Wie geht es weiter?

Regulär übernimmt der neu gewählte Bezirksausschuss im Mai seine Amtsgeschäfte. Ob es bei dem Termin bleibt oder ob dieser wegen der besonderen Umstände verschoben werden muss, ist derzeit offen.

Spannend wird die konstituierende Sitzung auf jeden Fall. Zu erwarten ist, dass die Grünen mit ihrer gewachsenen Fraktion Anspruch auf den Vorsitz anmelden. Mit wem werden die Grünen eine Koalition anstreben? Allein können sie (noch) nicht die Geschicke des Gremiums bestimmen, dazu fehlt ihnen eine Stimme. Immerhin sind sie in der komfortablen Lage, mit der Wahl ihres Partners freie Hand zu haben.

Wie kommen CSU und SPD nach den Stimmverlusten mit ihrer neuen Rolle zurecht? Schwierig dürfte für beide Parteien eine Antwort auf die Frage zu finden sein, was sie denn in der auslaufenden Amtszeit im Bezirksausschuss so falsch gemacht hätten, um das schlechte Abschneiden bei der Wahl zu erklären? Oder sind sie einfach Opfer eines Trends geworden, gegen dessen Schubkraft nichts auszurichten ist?

Vor allem der SPD kommt das Verdienst zu, über Jahrzehnte in zäher und geduldiger Arbeit mit Erfolg für Verkehrsberuhigung und mehr Grün im Viertel gekämpft zu haben, sozusagen die Grundlagen für die heutige Stadtviertelgestalt geschaffen zu haben. Ein weiterer Schwerpunkt war der Einsatz gegen die Kommerzialisierung im öffentlichen Raum, konkret zum Beispiel gegen die Pläne, im Maxwerk in den Maximiliansanlagen eine große Gastronomie zu etablieren. In diesem Bemühen zog die CSU mit Nikolaus Haeusgen als Denkmalschutzbeauftragter entwickelte eine breit angelegte Gegenwehr des Gremiums.

Doch gedankt wird dies nicht.

and the winner is ...

Die Früchte ernten nun die Grünen. Haidhausen hat sich in den letzten vierzig Jahren verändert. In der Au hat der Prozess etwas später begonnen. In beiden Bezirksteilen ist der Wandel ablesbar an den herausgeputzten Hausfassaden, den Boutiquen, den Cafés und den Wirtshäusern. Mit dem Wandel des äußeren Erscheinungsbilds ist auch eine Änderung der sozialen Zusammensetzung der Bevölkerung einhergegangen. Deren bevorzugte politische Präferenz ist derzeit die grüne Partei. Fairerweise sei festge-

halten, dass ihr Erfolg nicht allein einfach einem Trend zuzuschreiben ist. So sorgt sich beispielsweise Ullrich Martini seit langem mit viel Sachkenntnis und Engagement um den Baumschutz in unserem Viertel. Erwähnenswert ist auch der Einsatz von Lydia Dietrich für eine uneingeschränkte Teilhabe Aller an der Stadtgesellschaft, unabhängig von ihrer Herkunft, Religion oder sexuellen Orientierung.

Welche Akzente werden die Grünen mit ihrer neuen Kraft im Stadtviertelparlament setzen? Mit welchen Ideen und Initiativen werden die Mitglieder der erstmals im Gremium vertretenen Parteien, Freie Wähler/ÖDP und LINKE, die Arbeit des künftigen Bezirksausschusses bereichern?

Wir müssen uns gedulden. Eins versprechen die Haidhauser Nachrichten: Bei uns können sie es nachlesen.

anb



Unmissverständliche Abbiege- Aufforderung an der Ausfahrt vom Kirchlichen Gelände. Ein Baukran in der Preysingstraße tut ein übriges und blockiert die Geradeausfahrt für schwere Bau- und Lieferfahrzeuge.

Naturkost mit Herz und Witz

kaufen. Ihr habt die Geburt unserer Kinder quasi miterlebt. Und 15 Jahre später, selbst wenn ich inzwischen nur alle paar Monate vorbeischaue, fragt Ihr mich immer noch, wie es ihnen geht. Insofern müßt Du Dich nicht wundern, wenn Du jetzt so viel Dankbarkeit aus der Kundschaft bekommst! Aber zurück zu den Fragen: Du hast es mir schon einmal erzählt, aber was bedeutet eigentlich „Lebascha“ noch mal?

Ulla: Die Idee kam von der Begründerin Biggy. Das Wort bedeutet „Hüter des Ortes“.

HN: Auch sehr passend! Und was ich schon immer fragen wollte: wie kam es zu dem ganzen Lakritz? Der ist wirklich eine Art Warenzeichen vom Lebascha geworden, oder?

Ulla: Ja, und die Initiative dazu kam tatsächlich von mir. Ich komme aus dem Rheinland, an der Grenze zu Holland, und dort ist Lakritz sehr beliebt. Das hat aber in Bayern keine Tradition und ich habe das hier sehr vermisst. Deshalb habe ich mich vor vielen Jahren entschlossen, das kleine Lakritzdepot im Lebascha zu eröffnen. Angefangen habe ich mit vier Sorten. Jetzt sind es über 70.

HN: Und vor allem finde ich die vielen kleinen Gläser zur Selbstbedienung so nett.

Ulla: Wobei das leider in Zeiten von Corona nicht mehr geht... Die Kunden müssen jetzt mit den abgepackten Tüten vorlieb nehmen. Aber der Lakritzverkauf hat mir immer besonders viel Spaß gemacht.

HN: Und wie geht es jetzt weiter, für Lebascha und für Dich?

Ulla: Christine Wittmann wird den Laden weiterführen. Ich selber habe einige Angebote, will mich aber erst noch ein bißchen sortieren.

HN: Aber wir werden Dich nach wie vor im Viertel fröhlich spazieren gehen sehen?

Ulla: Das wird sich wohl nicht vermeiden lassen! [lacht]

HN: Hast Du noch was, was Du zum Schluss sagen möchtest?

Ulla: Herzlichen Dank an alle meine Kunden, an die Leute vom Haus und an die HN für die vielen schönen Begegnungen und Gespräche im Laufe der Jahre. Bleibt gesund und vergnügt!

HN: Danke Dir Ulla – und alles Gute!

Das Gespräch führte Christopher Hamacher

IMPRESSUM
HAIDHAUSER NACHRICHTEN
 erscheinen monatlich Inhaber & Verleger
 & Druck
 Stadtteilkultur Haidhausen/Au e.V.
 Breisacher Str. 12, 81667 München
 Verantwortlich für Herausgabe
 und Redaktion:
 Christine Gaupp
 Breisacher Str. 12, 81667 München
 Anzeigen:
 Kathrin Meram Telefon 201 10 84
 Fotos:
 Christa Läßle, Christine Gaupp, Hanne Kamali,
 Walter Burtscher
 Termine und Veranstaltungen:
 Christa Läßle Telefon 55 28 68 19
 Kontakt für wichtige Mitteilungen
 und Abos:
 Christine Gaupp
 Breisacher Str. 12, 81667 München
 Telefon 55 28 68 19
 E-Mail: info.hn@web.de
 Homepage: haidhauser-nachrichten.com

MitarbeiterInnen:
 Andreas Bohl, Annette Fulda, Bernd Klinger,
 Christa Läßle, Christine Gaupp, Christopher
 Hamacher, Fabienne Hübener, Gerhard Metzger,
 Hannah Steinert, Hanne Kamali, Hannelore
 Pracht, Heike Warth, Heike Jütting, Joachim Ret-
 tinger, Jochen Oppenauer, Kathrin Taube, Kurt
 Pfeiler, Manuel Götz, Markus Wagner, Michael
 Ried, Regina Schmidt, Sabine Herling, Ursa
 Wolf, Walter Burtscher, Wolfgang Bauer.

Die HAIDHAUSER NACHRICHTEN werden in ehren-
 amtlicher Arbeit hergestellt. Unser Verein arbeitet ohne
 Gewinn und finanziert sich durch Verkauf, Anzeigen
 und Mitgliedsbeiträge und berichtet unabhängig von
 jeder Partei vom gegenwärtigen Leben im Stadtteil.
 Jede/r Bewohnerin des Viertels ist zu regelmäßiger
 und/oder gelegentlicher Mitarbeit herzlich eingeladen.
 An einem Montag im Monat ab 20.00 Uhr treffen wir
 uns in einer Wirtshaus (Ort: siehe letzte Seite). Gäste
 sind herzlich willkommen. Mit Ausnahme der Woche
 nach Erscheinen der HN (Zeitung), treffen wir uns jeden
 Montag von 20 bis 22.30 Uhr im Stadteilladen in der
 Breisacher Straße 12, ☎ 48 21 04.
 Die HAIDHAUSER NACHRICHTEN kosten im Abonne-
 ment 17 Euro oder im Förderabo 25 Euro.
 Namentlich gekennzeichnete Beiträge entsprechen nicht
 unbedingt der Meinung der Redaktion.
 Wir verwenden alte, neue und eigene Rechtschreibung.
 Wer einen Druckfehler findet, darf ihn behalten.

Anzeigen

Anzeigen

Immobilien-Sprechstunde für Haus-, Wohnungs- und Grundstücksbesitzer

Sie planen Ihre Immobilie zu verkaufen oder benötigen praktische Hilfestellung z.B. für eine Bewertung (u.a. Erbschaft, Scheidung, Privatverkauf, Immobilien-Verrentung) oder Ankaufberatung?

Wir bieten Ihnen eine unabhängige, kompetente Beratung – Erstgespräch kostenfrei.

Fritz N. Osterried • Dipl. Sachverständiger (DIA) für die Bewertung von bebauten und unbebauten Grundstücken, für Mieten und Pachten
 Inhaber geführtes Immobiliensachverständigenbüro seit 1984

Immobilien-Sachverständigenbüro Fritz N. Osterried • Tel. 089/419 482-0
 Max-Planck-Str. 6 / Am Landtag • www.immobilien-osterried.de



Tabak- u. Getränkelaßl



Familie Busch
 Steinstraße 55
 Tel 487789

Mo – Sa 7:30 – 13 Uhr
 Mo – Fr 14:30 – 19 Uhr

PRINT WERK

S/W KOPIE-DRUCK / FARBKOPIE-DRUCK
 PLOTTER & SCANS BIS A0 / BINDUNGEN
 LAMINIEREN / VISITENKARTEN / FLYER
 BACHELORARBEITEN / DISSERTATIONEN
 STUDENTENPREISE / COPYKARTEN / FAX

Sedanstr. 32 / 81667 München / Tel. 44409458
 info@print-werk.de / www.print-werk.de
 mo.-fr. 09.30-12.30 | 13.30-19.00

Das Drucken online geht weiter über Tel:
 44409458 oder info@print-werk.de. Der
 Versand geht über die Post oder Türschwelle
 mit Termin zwischen 10 und 17 Uhr.

ESOTERISCHER BUCHLADEN Haidhausen

- Bücher
- Musik
- DVDs
- Schmuck
- Aura-Soma
- Veranstaltungen

Sedanstrasse 29 81667 München
 Tel. 089 - 44 88 575
 www.esoterischerbuchladen.de

Täglich von 12 – 15 h telefonisch oder E-Mail
 erreichbar. Auslieferung über Post

Freß & Sauf

Geschichten
aus 1001 Nacht

War es wirklich erst am 3. März, daß wir das „Herat“ im Rahmen einer Freß & Sauf-Recherche aufgesucht haben? Wir saßen in einem Lokal mit roten Wänden und wurden betreut von einem Mann mit geduldigen braunen Augen. Wir wurden umspült von sanften orientalischen Klängen, die an den Tränenrüsen kitzelten. Und vor allem schwelgten wir in Köstlichkeiten der afghanischen Küche. Christa fing plötzlich an, uns überraschend amüsante Details einer Orientreise zu schildern, die sie vor sage und schreibe 45 Jahren in einer Reise-gruppe unternommen hat (siehe Sprechblase). Dann bezahlten wir umständlich eine lange Rechnung und verließen das Lokal, als könnten wir dieses oder andere jederzeit wieder aufsuchen. Soll das wirklich erst drei Wochen her sein? Wir sitzen doch schon seit einer Ewigkeit jeden Abend zu Hause. Die Gewöhnung an das Cocooning, wie man neudeutsch sagt, wird unterschiedlich vonstatten gehen, aber vielleicht kann man sich eines Tages nicht mehr vorstellen, woher man früher die Zeit nahm, sonst mindestens jeden zweiten Abend draußen unterwegs zu sein in irgendwelchen seltsamen Missionen oder zum bloßen Vergnügen in Gaststätten.

Ich lese in diesen seltsamen Tagen viel mehr Zeitung als sonst, und ich habe das Gefühl, daß sowohl auf der Meinungsseite als auch im Feuilleton, im Wirtschafts- teil und sogar auf den Mode- und Stilseiten schon alles zu Corona gesagt wurde, was irgendwie kollektiven und individuellen Bewußtheiten in den Sinn kommen kann. Jede*r reflektiert, was die Gehirnzellen hergeben, und bespiegelt, was der eigene Bauchnabel irgend herzeigt – was soll man dem noch hinzufügen? Es gibt nur einen einzigen Aspekt, den ich noch nirgends gefunden habe, und den muß ich hier kurz anführen, auch wenn er nichts mit Freß und Sauf in einem afghanischen Restaurant zu tun hat (und Sie wissen ja, daß ich es normalerweise tunlichst vermeide, vom Thema abzukommen): Das Tagebuch der Anne Frank. Anne ist mein absolutes Lieblingskind auf dieser Welt, und wann immer ich ein Foto von ihr sehe, schießt mir das Wasser in die Augen. Was gibt es im Moment besseres, schöneres und klügeres, als sich wieder ihr Tagebuch zur Hand zu nehmen - wir haben es alle irgendwann schon mal gelesen, eine Verfilmung gesehen oder das Anne-Frank-Haus in Amsterdam besucht - und sich klarzumachen, wie es sich anfühlt, wenn zwei Familien ihre bürgerliche Existenz in jeder Hinsicht auslöschen, um ihr nacktes Leben zu retten, und für Jahre in ein Hinterhaus abtauchen – auf engstem Raum, vollkommen abhängig von den Lebensmittelmarken, die ihre Retter sich für sie vom Munde absparen, und mit dem eisernen Willen, sich der gegenseitigen Zerfleischung und der schleichenden Verwahrlosung entgegenzustemmen. Und halb gelähmt von ständiger Angst, doch verraten und entdeckt zu werden, und selber vom Himmel und den Jahreszeiten nicht mehr mitzubekommen, als es der Ausschnitt einer Dachluke hergibt. Auch andere Kinder als Anne stellen manch-

Ich war übrigens schon mal in Herat... eine wunderschöne orientalische Stadt, jedenfalls war sie das 1975. Mein Vater hat mir die Reise spendiert, er war der Meinung, ich soll mir mal was von der Welt ansehen. In Frankfurt am Main ging's los: eine Reisegruppe mit 12 Leuten, die alle in einen Ford Transit passen mußten, plus Campingausrüstung, Schlafsack und Privatgepäck. In Frankfurt mußten wir zwei Tage auf den Ford warten, denn in England, von wo aus die Reise organisiert wurde, hatten sie uns vergessen. Ich war in der Zwischenzeit in einer Jugendherberge, da habe ich einen Inder kennengelernt, sehr hübsch und sympathisch, mit dem bin ich dann zwei Tage rumgezogen, und der hat mir ein Foto von sich gezeigt, wo er richtig pummelig war, da hat er gemeint: So gefall ich mir. Die Inder finden sich einfach je dicker desto schöner. Anderes Schönheitsideal. Der hat mir dann die Adresse von seinem Vater in Delhi gegeben, der da ein Hotel betreibt, und hat gesagt, ich soll da schöne Grüße ausrichten, das habe ich dann auch versprochen. Dann sind wir endlich losgefahren. Es waren 11.000 km bis Delhi, und wir haben vier Wochen gebraucht, denn in Teheran hatten wir eine Autopanne und mußten zwei Wochen auf das Ersatzteil aus London warten. Wir sind über die Türkei, durch Kurdistan und am Kaspischen Meer vorbeigefahren, und am Berge Ararat, ist da nicht die Arche Noah gelandet? Jedenfalls, in Teheran auf dem Campingplatz sah es so aus: Es gab keine Wohnwägen, sondern nur Zelte und Stehklos und offene Badeplätze. Und zwei Zelte weiter wohnte einer, der hatte eine Schlange als Haustier. vor dem Zelt war ein Korb, und auf der Decke daneben lag eine Riesenschlange. Die war sicher drei Meter lang und hatte einen Durchmesser von mindestens zehn Zentimetern, die lag da, völlig erledigt, weil sie gerade am Essen war, das hat mir der Besitzer der Schlange erklärt: Einmal in der Woche kriegt sie ein Huhn, und dann hängt sie ihr Kiefergelenk aus und reißt das Maul entsprechend auf, und dann konnte man die Schlange gut beobachten. Sie lag da wie ein Opfer, und nur alle paar Minuten hat sie eine kleine Schluckbewegung gemacht, und dann hat man dieses Huhn wieder für ein paar Millimeter in ihren Maul verschwinden sehen. Das Huhn war vollständig, mit Federn, Krallen, ob es noch gelebt hat, als sie angefangen hat, es zu fressen, weiß ich nicht. Als sie fertig war, wurde sie ins Körbchen gelegt. - Acht von uns haben sich dann zusammengetan und gesagt, bevor wir jetzt 14 Tage auf diesem Campingplatz bleiben, machen wir uns selbständig und fahren mit öffentlichen Bussen nach Kabul, um dort einen Ausflug nach Bamian zu machen. Da gab es damals riesengroße Buddhastatuen, die in die Felsen eingehauen waren, die sind mittlerweile von den Taliban in die Luft gesprengt worden. Die haben wir gesehen. - Wir haben in Bamian übernachtet. Da gab es abends was zu essen an einem großen Tisch, und in Afghanistan war es so, daß man Haschisch nur in geschlossenen Gesellschaften oder zu Hause rauchen durfte, aber nicht in der Öffentlichkeit, und ich hab mir einen Joint gedreht und ihn angezündet, und kaum daß er gebrannt hat, tippt mir einer von den Afghanen auf die Schulter, was ich denn hier mache, und dann hat ich ihm freiwillig meinen Chick gegeben, und war froh, daß sie mich nicht mitgenommen haben. Hätte mir jetzt nicht so getaugt, im Gefängnis zu sitzen. - Zunächst sind wir nach Herat gefahren. Der Bus ging zwischen fünf und sechs Uhr morgens los und war gesteckt voll mit riesigen Gepäckstücken, die am Boden lagen, so daß man nur mit hochgezogenen Beinen sitzen konnte. Und dann war da einer dringesessen, der hatte bestimmt zwei Jacketts und einen Wintermantel an. Es war ja heiß. Und der ist, wenn der Bus mal gehalten hat, immer raus und ist drei Mal um den Bus gefetzt und hat "Allah, Allah, Allah!" gerufen, der hatte anscheinend fürchterliche Angst, vor was auch immer. Wir sind dann gegen Abend nach einem ganzen Tag Steinwüste auf Herat zugefahren, das fand ich wahnsinnig schön. Diese ruhige, leicht hügelige Landschaft, und da hat man dann in der Ferne ein türkisfarbenes Minarett gesehen und die Häuser dazu, und das war für mich eigentlich der Einstieg in den Orient, weil Teheran war ja schon damals sehr verwestlicht. Die Häuser in Herat waren alle ein, zwei Stockwerke hoch, da ist natürlich was losgewesen auf den Straßen, und es war richtig schön. Wenig Autoverkehr, hauptsächlich Fußgänger, Fahrräder, Esel, Gespanne. Es ist eine Kleinstadt gewesen, mit Markt. - In Kabul haben wir dann die anderen wieder getroffen und sind wieder mit unserm Fort Transit weitergezogen über Pakistan nach Indien rein. Die Strecke war sehr aufregend. Das war eine Landstraße, die war genauso breit wie anderthalb Autos. Daneben gab es zwei Meter abrierte Matsche, je nach Wetter. Wenn man also einem anderen Auto begegnet ist, war klar: Eines von beiden muß mit zwei Rädern von der Straße, dh. entsprechend abbremsen und in den Matsch rein. Unser Fahrer hat es nicht geschafft, obwohl er es wirklich ein paar Mal drauf angelegt hat, auf der Straße zu bleiben. Als Ausländer waren wir sofort diejenigen, die runter müssen. Dann sind wir auch durchs Gebirge gefahren, da war die Straße auch nicht breiter, allerdings hat der Seitenstreifen gefehlt. Wenn du runterguckst hast, hast du immer die Autos gesehen, die runtergefallen waren. Die sind ja nie geborgen worden. Dann ging es auch immer darum: Wer weicht jetzt aus und muß zurückrangieren? Das war sehr anstrengend für den Fahrer. - Dann kamen wir an die indische Grenze, eine grüne Oase, sehr hübsch gemacht, richtig indisch mit rot, orange und rosa, und alle Zollbeamten in superfeinen Uniformen, sehr phantasievoll. Die saßen an verschiedenen großen Tischen mit Bänken davor, da mußte man sich hinsetzen, den Paß herzeigen, dann mußte in den Paß eingetragen werden, wieviel Geld man bei sich führt, und dann wurde in ein großes Buch, doppelt so groß wie ein Telefonbuch, eingetragen, wann wer wo eingereist ist. Dann bin ich gewarnt worden, ich hab natürlich eine geraucht, daß Frauen in Indien nicht in der Öffentlichkeit rauchen dürfen. - In Delhi haben mich die unterernährten Kühe sehr beeindruckt, die waren wie skelettiert. Einmal waren wir in einem Restaurant beim Essen - also ich hab auf der Reise zehn Kilo abgenommen - ich war damals schon Vegetarierin, und es war immer unsicher, was da in den Töpfen drin ist, frische Sachen wie Salat waren eh tabu, blieben eigentlich nur Melonen oder Brot übrig. Es gab aber auch Lokale mit "internationaler Küche", da hat man dann ein Schnitzel mit Pommes und Erbsen aus der Dose gekriegt. Hinter der Wand, also jenseits von gutem Essen und anheimelnder Beleuchtung und duftendem Rauchwerk, fingen die Slums an, das hat man schon von außen gesehen. In Delhi hab ich übrigens auch das Hotel aufgesucht, wo mich der Frankfurter Inder hingeschickt hat. Der Direktor hat sich gefreut über die schönen Grüße von seinem Sohn.

mal kluge Beobachtungen an, so sagte ein Kind heute im Kinderfunk: „Seit wir Corona haben, komme ich mehr dazu, nachzudenken. Dazu habe ich sonst selten Zeit.“

So, genug feuilletonisiert. Halten wir also fest: Herat ist eine Stadt in Afghanistan, die über eine Zitadelle und eine sehr lange, kulturell und wirtschaftlich bedeutende Geschichte verfügt. Die Wirtsleute stammen aus Herat. Hat man dort die in Gewürzpanade panierten Kartoffelscheiben mit Quarksauce erfunden? Streng genommen hätte man hierzulande auch auf die Idee kommen können, Kartoffeln mit Quark gehören zur Hausmannskost. Aber dieses fettwürzig Rausgebäckene ließ auch jede heimische Bratkartoffel erblassen.

Süßsauer eingelegter Kürbis ist auch hierzulande Geschmackssache, aber zusammen mit Tomatensafran bekommt man ihn eben doch nur beim Afghanen. Der Crossover von süß und pikant ist generell typisch für die orientalische Küche: Qabuli Palau besteht aus braunem Basmati-Reis mit Rosinen, Mandeln, Pistazien, Karottenschnitzeln und ist gedämpft mit Rosenwasser und Kardamom, alles leicht süß; dazu gibt es unterschiedliches Fleisch (Lamm oder Huhn, oder vegetarisch mit Gemüsebeilage). Der Spinat hätte etwas interessanter schmecken können, aber das marinierte Lamm war ausgezeichnet. Dazu wurden drei verschiedene Saucen auf den Tisch gestellt: eine affenscharfe, vor der gewarnt wurde, eine joghurtmilde und eine dritte, die wir aus der Diaspora heraus nicht mehr identifizieren können.

Eine wilde würzige Mischung kam mit dem Hähnchenfleisch in Linsen, Tomaten, gewürzt mit Trockenpflaumen, Kardamom, Rosinen und Mandeln auf den Teller, flankiert von sehr weichgegartem Auberginen. Man kann sich aber auch auf eine kleine Suppe beschränken: Linsen mit Kichererbsen, Weizen und roten Bohnen, gewürzt mit Ingwer und Dill, das könnten auch die Ingredienzien für Experimente in der heimischen Küche sein.

Wir hatten uns an diesem Abend vorgenommen, öfter in das kleine Restaurant „Herat“ zu gehen, von einem heilen Afghanistan zu träumen und uns und dem sanften Wirt etwas Gutes zu tun. Nun ist alles Essig. Niemand weiß, wie lange wir zu Hause selber kulinarisch herumstümpfern müssen und wer von den Gastronomen diese Zeit der Dürre überstehen wird.

Aber gerade und besonders dem „Herat“ wünschen wir das Allerbeste.

kat

Herat
Kirchenstraße 62. Mobiltel. 0177 4241949



Die LINKE erstmals im Bezirksausschuss

Mit Brigitte Wolf und Jürgen Fischer sprach
Andreas Bohl.

HN-Interview mit den Neuen:

HN: Die LINKE hat im Stadtteil Au/Haidhausen besser abgeschnitten als bei der Stadtratswahl. Gibt es dafür eine Erklärung?

Brigitte Wolf: Au/Haidhausen ist über die vergangenen Jahre ein Schwerpunkt der LINKEN gewesen. Ich denke, es hängt mit der Bewohnerstruktur zusammen. Zudem gilt: Wo die Grünen stark sind, ist auch die LINKE stark.

Jürgen Fischer: Wir haben einen guten Wahlkampf gemacht. Wir waren an vielen Plätzen im Viertel mit Infoständen präsent. Wenn es zu Gesprächen kam, haben wir viel Zuspruch erfahren.

HN: Mit welchen Themen möchte die LINKE im Bezirksausschuss initiativ werden?

Jürgen Fischer: Wir können uns die Bereiche Soziales, Wohnen und Migration vorstellen, denn Haidhausen hat einen hohen Migrantenanteil.

Brigitte Wolf: Wir wollen uns Bauanträge ganz genau anschauen mit dem Ziel, dass dort bezahlbarer Wohnraum entstehen kann. Sofort angehen wollen wir die Fahrradspur in der Rosenheimer Straße. Auch in der Au gibt es Verkehrsthemen. Es gibt genug zu tun.

HN: Die Gentrifizierung von Haidhausen ist weit vorangeschritten. Wie lässt sich hier die Zielvorgabe „Raum für eine solidarische Stadt für alle“ konkret umsetzen?

Jürgen Fischer: Wir sollten nicht nur von Haidhausen reden, sondern vom gesamten Viertel einschließlich der Au. Aus der Au kommt die Hälfte unserer Wählerinnen und Wähler. Bei Bauanträgen hat der Bezirksausschuss eine Mitwirkungsmöglichkeit. Es kommt darauf an, ob dort nur Wohnungen für Reiche hingestellt werden oder nur Büros. Oder ob auch für die Wohnbevölkerung, die sich's nicht so leisten kann, Wohnraum gebaut wird, damit man dem Bedürfnis nach Wohnungen für mittlere und untere Einkommen gerecht wird.

Brigitte Wolf: Es gibt in der Au und Haidhausen Plätze, die öffentlich nutzbar sind. Hier kommt es darauf an, dass man die öffentliche Nutzbarkeit für alle verteidigt. Die Gentrifizierung ist zwar weitgehend

durch. Aber es gibt in unserem Viertel viele Genossenschaftswohnungen, es gibt Erhaltungssatzungsgebiete. Der öffentliche Raum darf nicht nur Teilen der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen. Ich könnte mir vorstellen, zu einem Beteiligungsverfahren oder Workshop einzuladen, um den Mariahilfplatz in der Zeit zwischen den Dulten und Wochenmärkten wohnlicher nutzbar zu machen.

Ein weiterer Punkt sind die Isarauen. Diese dürfen nicht weiter



kommerzialisieren, sie müssen zugänglich für alle bleiben. Da gab's ja mit dem Maxwerk ein Negativbeispiel. Der Versuch der Kommerzialisierung wurde zwar abgewehrt. Aber da werden neue Begehrlichkeiten kommen. Das wird einer unserer Tätigkeitsschwerpunkte.

HN: Oft entsteht, Stichwort Nutzung Mariahilfplatz, doch eine Konfliktsituation. Die Anwohner verweisen auf die großen Belastungen durch die Auer Dulten plus die Wochen des Auf- und Abbaus, zusätzlich die Wochenmärkte. Wie geht man mit solchen Konflikten um?

Jürgen Fischer: Man setzt sich mit den Anwohnern zusammen und fragt, wie sie es denn gerne hätten ...

HN: Und wenn die sagen, es soll alles so bleiben wie es ist ...

Brigitte Wolf: Wie weit zieht man den Kreis der Anwohnerschaft? Der Mariahilfplatz ist, au-

ßer den Isarauen, in der unteren Au der einzige Platz, wo man irgendetwas machen kann. Muss ja keine Jugendeinrichtung sein, aber vielleicht lassen sich Blumenrabatten pflanzen an verschiedenen Stellen. Der Pariser Platz hat mit seiner Umgestaltung doch gewonnen! Man müsste mit dem Baureferat und dem Referat für Arbeit und Wirtschaft zusammen zu einer Einwohnerversammlung einladen, um dort kleinteilige Verbesserungen anzugehen.

HN: Ist unser Bezirk ausreichend mit Schulen und Kindereinrichtungen ausgestattet?

Brigitte Wolf: Meines Wissens fehlen immer noch Kindergarten- und Hortplätze. Das ist noch nicht ausreichend. Das große Problem ist, wohin. Es braucht dafür ja nicht nur geeignete Räume, sondern auch Freiflächen. Das dürfte eine zähe Arbeit sein. Ein größeres Baugebiet sehe ich nur noch an der Orleansstraße. Ob man da jetzt ausgerechnet eine Krippe einrichten kann? Wenn die Kinder raus wollen, sind sie entweder an der Bahn oder an der Straße ...

HN: Die Stadt hat es versäumt, für ausreichend Schulplätze zu sorgen, deren Bedarf das Neubaugebiet auf dem ehemaligen Paulanergelände auslöst. Die Schüler werden in bereits bestehende Schulen hineingezwängt. Ist das richtig?

Jürgen Fischer: Nein, auf gar keinen Fall. Wenn es der Platz zulässt, müssen bestehende Schulen ausgebaut werden. Das wurde ja – Beispiel Bazeillesschule oder Schule in der Kirchenstraße – auch gemacht.

Brigitte Wolf: Der Fehler, im Paulanergelände keine neue Schule zu bauen, ist halt passiert. Den holt man nicht mehr zurück. Eigentlich hätte man fordern müssen, nicht in den Garten der Schule an der Hochstraße weitere Bauten zu setzen. Man hätte sagen müssen: Auf einem Teil des Paulaner-Geländes muss eine neue Schule errichtet werden. Das hätte die Stadt machen können, hat sie aber nicht getan. Jetzt ist der Kas bisschen. Meistens gehen leider Einrichtungen für Jugendliche unter. Das ist hier auch passiert. Es fehlen Möglichkeiten, wo sich Jugendliche aufhalten können, wo es mal etwas lauter und „unordentlicher“ zugehen darf.

HN: Der Bebauungsplan für das Paulanergelände mutet wie eine Blaupause an für das Vorgehen von Investoren zum Nachteil der Bevölkerung. Der Bezirksausschuss hat sich bemüht ...

Brigitte Wolf: Ja, das hat er. Aber der Stadtrat ist eigenmächtig darüber hinweggegangen. Das heißt aber nicht, dass man sich für diese Themen nicht einsetzen soll. Im Moment herrscht beim Stadtrat die Agenda Wohnungen, Wohnungen, Wohnungen, und das möglichst viel, völlig unabhängig davon, wie viel geförderter Wohnraum dabei entsteht. Anträge von Bürgerversammlungen, dem Bezirksausschuss und der LINKEN im Stadtrat, auf dem Gelände weitere Flächen für den Bau geförderter Wohnungen zu erwerben, hat die Stadtratsmehrheit abgelehnt. Das war ihnen zu teuer. Damals waren das aber noch lange nicht die Preise, die jetzt aufgerufen sind. Und jetzt entstehen dort Eigentumswohnungen zu 20.000 € pro Quadratmeter. Zehn Prozent mehr geförderter Wohnraum wären dort möglich gewesen. Da hat der Stadtrat versagt.

Jürgen Fischer: Ganz allgemein hat der Bezirksausschuss nicht die Durchsetzungsrechte wie der Stadtrat. Was der BA beschließt oder fordert, kann vom Stadtrat kassiert werden.

HN: Wo sind Ihre persönlichen Präferenzen im Bezirksausschuss?

Jürgen Fischer: Gott sei Dank sind keine Rechten im neuen Bezirksausschuss vertreten. Denen hätten wir ordentlich auf die Finger geschaut. Faschistische Umtriebe gibt es in der Au und in Haidhausen. Es kommt darauf an, die Gegenkräfte zu stärken.

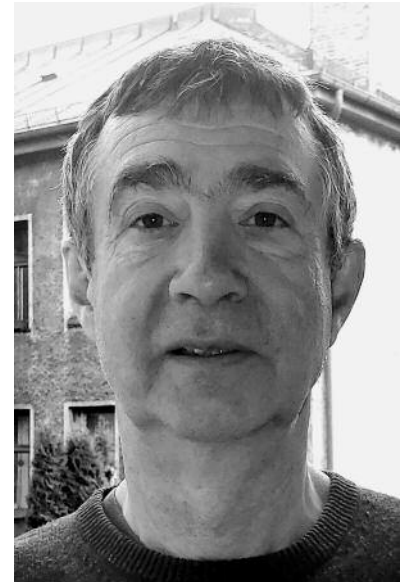
Brigitte Wolf: Der Bezirksausschuss könnte eine/n Beauftragte/n gegen Rechtsextremismus benennen, der dann in der stadtweiten Koordination integriert ist. Das ist ein Betätigungsfeld, das ich mir für uns gut vorstellen könnte. Migration, Flüchtlinge, Wohnen, Soziales – eigentlich kann man sich für all diese Themen interessieren. Zu zweit werden wir dies nicht leisten können.

Wir haben uns vorgenommen, möglichst viele Initiativen im Stadtviertel aufzusuchen, Kontakte zu knüpfen, fragen, ob und wie wir aus dem Bezirksausschuss heraus Un-

terstützung leisten können.

Eins gilt ja tatsächlich: So wahn-sinnig viele Entscheidungsrechte hat der Bezirksausschuss nicht. Aber er ist ein Teil der politischen Arbeit und der Öffentlichkeitsarbeit. Wir können dort Themen und Probleme benennen, auch wenn wir sie vielleicht über den Bezirksausschuss nicht lösen können.

In der breiten Öffentlichkeit müsste beispielsweise eine Stimmung bestehen, dass Wohnen ein Grundrecht ist. Im Zuge der Corona-Krise ist in Nullkommanix ein Gesetz beschlossen worden, dass niemand wegen Mietrückständen gekündigt werden darf. Wenn man das jetzt machen kann, könnte man auch ein Gesetz beschließen, unabhängig von Corona, dass ab einem gewissen Alter niemand zwangsgeräumt werden darf. Das schlage ich seit langem vor. Solche Dinge könnte der Bundestag doch beschließen! Dafür braucht es eine breite gesellschaftliche Mehrheit. Daran mitzuwirken, das geht auf jeder politischen Ebene.



Jürgen Fischer: Natürlich kann der BA keine Gesetze beschließen, die landes- oder bundesweit eine Bedeutung haben. Es kommt darauf an, die Kräfte zu unterstützen, die ein Anliegen haben. Dabei müssen wir Prioritäten setzen. Die musikalische Früherziehung von Kindern aus gut verdienenden Familien ist dann nicht so wichtig wie ein Kindergarten oder eine Schule.

HN: Vielen Dank für das Gespräch.

Anzeigen

Anzeigen

GRIECHISCH
ESSEN UND TRINKEN
KALAMI

Täglich ab 17.00 Uhr
Kellerstraße 45/Ecke Metzstr.
(S-Bahn Rosenheimer Platz)
Telefon (0 89) 48 72 82

Bis auf weiteres geschlossen.

www.ichwilllesen.de
24 Std.Shop

Wir bemühen uns gern für Sie

Buch & Café Lentner
Balanstraße 14
Tel 089/18 91 00 96

Haidhauser Buchladen

Weißburger Straße 29
81667 München
Telefon +49 (0)89 / 448 07 74
Fax +49 (0)89 / 480 25 82
info@haidhauserbuchladen.de

Mo – Fr: 9 – 19 Uhr
Sa: 9 – 16 Uhr

www.haidhauserbuchladen.de

Bestellungen über
info@haidhauserbuchladen.de möglich.
Lieferung ab 10 Euro portofrei über die Post.

Metzgerei Vogl

in Haidhausen
hausgemachte
Wurst Fleisch
erster Qualität

Steinstraße 61, Telefon 48 73 18
Montag – Freitag 8 – 18 Uhr
Samstag 7 – 12:30 Uhr

GRENZGÄNGER

Genuß lebt aus der Offenheit der Sinne und des Geistes.
Geist und Sinne fragen nach Substanz.
Substanz und Schein vermengen sich.
Notwendig ist die rechte Wahl.
Auswahl gründet im Trennen.
Dieses von Jenem.
Nach Kriterien.
Engagement,
Erfahrung,
Wissen,
Ethos.

Grenzgänger – Wein & Caffè
Wörthstr. 18
81667 München
Tel. 089/48 07 331
www.der-grenzgaenger.de

Jetzt offen: Di/Mi/Do und Fr 13 – 18 h,
Sa 10 – 14:30 h
Kein Kaffeeausschank. Kaffee in
mitgebrachten Tassen zum Konsum
außerhalb des Ladens möglich.

„Hilfe, wir werden verbrannt!“

Vor fünfzig Jahren wurde auf das jüdische Gemeindezentrum in der Reichenbachstraße ein Brandanschlag verübt. Der Anschlag forderte sieben Todesopfer. Das Verbrechen ist bis heute ungeklärt.

Zwei Monate lang stand bis Ende März vor dem Gärtnerplatztheater ein „Erinnerungs-Container“. Fünfzig Jahre nach dem Brandanschlag bringt die Installation das Verbrechen in Erinnerung und gedenkt der Ermordeten.

Das Haus Reichenbachstr. 27 ist zum damaligen Zeitpunkt ein jüdisches Gemeindezentrum. Im rückwärtigen Gebäude befindet sich eine Synagoge. Im Vorderhaus ist ein Wohnheim untergebracht. Unter den dort wohnenden überwiegend älteren Menschen sind Überlebende des Holocaust.

Mitglieder palästinensischer Organisationen stehen unter Tatverdacht. Wenige Tage zuvor hat ein palästinensisches Kommando auf dem Flughafen Riem einen bewaffneten Anschlag auf Passagiere einer israelischen Maschine verübt. Dabei ist ein israelischer Staatsbürger, Ariel Katzenstein, ums Leben gekommen.

Die Ermittlungen der Polizei zum Brandanschlag auf das jüdische Gemeindezentrum bleiben ergebnislos. Die oder der Täter sind bis heute unbekannt. Die Initiatoren des Erinnerungs-Containers erklären

Wohngemeinschaft und beteiligte mich an den Auseinandersetzungen nicht nur in den Hochschulen, sondern darüber hinaus in der linken Szene in München. Ich kann mich noch sehr gut daran erinnern, dass ohne Ausnahme eine Jede und ein Jeder in meinem Umfeld über den Brandanschlag in der Reichenbachstraße entsetzt war. Es war für uns – nicht wenige waren militant – undenkbar, dass da jemand aus unseren Reihen verantwortlich dafür war. Schließlich hatten wir in langen Auseinandersetzungen mit unserer schweigenden Elterngenera-



Nicht vergessen: Erinnerung an den Brandanschlag vor 50 Jahren

Am Abend des 13. Februar 1970 bricht im Treppenaufgang des Hauses Reichenbachstr. 27 Feuer aus. Vom Erdgeschoss bis in den vierten Stock sind 20 Liter Benzin verschüttet und angezündet worden. Rasch steht das Treppenhaus in Flammen. Dutzende von Menschen sind an jenem Februarabend von Feuer und Rauch eingeschlossen. Sieben Menschen verlieren ihr Leben: Regina Rivka Becher (geboren 1910), Max Meir Blum (geb. 1898), Rosa Drucker (geb. 1909), Leopold Arie Leib Gimpel (geb. 1900), David Jakobowicz (geb. 1910), Siegfried Offenbacher (geb. 1899) und Georg Eljakim Pfau (geb. 1906).

Die Ermittlungen der Strafverfolger richten sich damals auf die rechte und die linke Szene. Auch

dazu: „Am Ende lag der Hauptverdacht auf den Tupamaros München und der Aktion Südfront. Ein Personenkreis, unter dem sich spätere RAF-Terroristen und potentielle Brandstifter befanden. Der endgültige Beweis wurde nie erbracht. ... 50 Jahre danach: Mitwisser, Sympathisanten und (Mit)täter könnten noch leben: Brechen Sie endlich Ihr Schweigen!“

Könnten die Täter tatsächlich im linken politischen Spektrum zu verorten sein?

Vor zwei Jahren haben die Haidhauser Nachrichten schon einmal einen Artikel zum Brandanschlag in der Reichenbachstraße veröffentlicht. Damals hat sich der Münchner Günther Gerstenberg geäußert: „1970 studierte ich an der Münchner Kunstakademie, lebte in einer

tion genug über den Holocaust erfahren, wussten um die unvergleichlichen Verbrechen an den Juden, Sinti und Roma, Behinderten und politisch Andersdenkenden.“¹

Gerstenberg berichtet, dass es in der Linken in den siebziger Jahren bei einzelnen antisemitische Anwendungen, ja, durchaus terroristische Ambitionen gegen den Staat Israel gegeben habe. Aber Gerstenberg ist sich „zu 95 Prozent“ sicher, dass er erfahren haben müsse, wenn sich die oder der Täter im Kreise derer befunden hätte, mit denen er, Gerstenberg, in engem Austausch stand. Die linke Münchner Szene sei damals „überschaubar“ gewesen.

anb

¹ „Keine Aufklärung – schwierige Erinnerung“, Haidhauser Nachrichten 04/18



Fürsorgliche Holzfüller in den Maximiliansanlagen



Rein in die Kartoffeln, raus aus den Kartoffeln. Die Bordsteinabsenkung am Genoveva-Schauer-Platz ist wieder da. Vor Jahren wurde sie entfernt, weil Radler zu dicht vor den Hauseingängen vorbei gesaust sind. Jetzt beginnt ein neuer Feldversuch.

Anzeigen

EIN GLAS BIER

Hier in dieses Wäldchens Zier
denke ich an ein Glas Bier,
leise gehe ich dann weiter
wie auf einer dünnen Leiter.
Jugendschöne Mädchen sieh
freundlich durch das Dickicht hin,
hin und wieder steh' ich still,
weil mir solches passen will.
Das Glas Bier ist überwunden,
das mir hätte können munden.

Robert Walser

Lenken Sie Ihre Schritte doch zu uns:



Pariser Str. 15
81667 München
Tel. 44499432

Mo - Sa 18.00 - 1.00 Uhr

Bis auf weiteres Pizzen und Schokotartes
täglich von 11 bis 14:30 h zum Mitnehmen.

notenPunkt

Klassik • Jazz • Unterhaltung

Der Laden für Musikalien

Beratung *con spirito*
Beschaffung *prestissimo*
Atmosphäre *adagio*

Lothringer Straße 5
81667 München
Tel: 089 / 447 15 53
Fax: 089 / 489 13 91
www.notenpunkt.de
notenpunkt@artinform.de

Täglich von 10 - 13 h unter Telefon 4471553,
0177/2402675 oder notenpunkt@t-online.de
erreichbar.

Buchhandlung
Wilma Home

Wörthstraße 18

81667 München

Telefon 089 / 448 45 57

Telefax 089 / 447 13 42

Bestellungen über Telefon und internet
möglich. Auslieferung über den Grenzgänger

Die bessere Wahl

Biologische Schlafsysteme von ProNatura

Birnbaumblau. Schreinerei und Schlafstudio.
Wohnen und Schlafen nach Maß.

Schlafstudio Wolfgangstraße 17 | 81667 München-Haidhausen
Tel. 089.4483408 | Fax 089.4485821 | E-Mail: mail@birnbaumblau.de

www.birnbaumblau.de

Informieren Sie sich auf unserer neuen Internetseite: pronatura-muenchen.de
Gerne schicken wir Ihnen auch Informationsmaterial zu oder beraten Sie telefonisch.

Anzeigen

Haidhauser*innen umradeln Deutschland – Teil 6

Von Freiburg nach Saarbrücken

Zum sechsten mal ist unsere Gruppe jetzt unterwegs. Sicherlich, es können nicht immer alle mit radeln, aus verschiedensten Gründen. Aber das Interesse bei allen beteiligten Radlerinnen und Radlern ist ungebrochen und so können wir voller Optimismus auf weitere Etappen schauen.

Nachdem beim letzten mal Freiburg der Endpunkt war sind wir diesmal etwas nördlich von Freiburg, in einem wunderbaren Schwarzwaldstädtchen, in Gengenbach im Kinzigtal, gestartet. Gengenbach hat sich eine historische Türmesilhouette bewahrt, gebildet von zwei Kirchtürmen und fünf Türmen der einstigen Stadtbefestigung. Die Altstadt ist geprägt von viel Fachwerk. Ein wunderbares kleines Städtchen, das auch kulinarisch viel zu bieten hat. Wir waren begeistert. Natürlich haben wir auch einen Schoppen vom Kinzigtaler Wein probiert.

Der nächste Tag führte uns über Offenburg zunächst immer im Kinzigtal in Richtung Rhein und im Rheintal nach Norden. Diese Tagesetappe war doch etwas optimistisch geplant. Auf der Fahrt nach Rastatt in Baden hatten wir auch etwas Routenprobleme, einige geplante Wege waren wegen Bauarbeiten nicht befahrbar und verlangten einige Umwege. Letztendlich mussten wir das letzte Stück mit der Bahn fahren, um unser Tagesziel und unser gebuchtes Hotel zu erreichen. Auch Rastatt entpuppte sich als sehr lebhaftes, aber auch gemütliches Städtchen.

Weiter radelten wir auf sehr fahrradfreundlichen Wegen durch Wälder und Felder in Richtung Norden. Südlich von Karlsruhe, bei Neuburg am Rhein, brachte uns eine



Haidhauser Nachrichten in Wissembourg



Auf der Rheinfähre

Fähre auf die andere Rheinseite. Auf schönen, leicht zu radelnden Wegen erreichten wir den Pfälzer Wald. Vorerst noch relativ eben, kamen wir nach Frankreich und in das sehr schöne Städtchen Wissembourg.

Für uns als Franzosenviertel war es natürlich ein „muss“, in Wissembourg zu übernachten, wo es doch bei uns den Weißenburger Platz und die Weißenburger Straße gibt, die nach diesem Städtchen benannt

sind. Das hat auch einen geschichtlichen Hintergrund, auf den einzugehen würde jetzt aber den Rahmen für diese Reisebeschreibung sprengen. Unser französischer Freund und Mitradler André hat uns ein ganz besonderes Highlight organisiert. Im Restaurant „de l'Ange“ hatte er schon in München einen Tisch fürs Abendessen reserviert. In einem sehr schönen, alten Innenhof, mit viel Fachwerk und Blu-



In Wissembourg

Anzeigen

Anzeigen

kokolores

Kokolores! Postkarten! Papier!

Wörthstraße 8
81667 München
Tel. 089/4483251

www.kokolores-muenchen.de

Öffnungszeiten
Mo – Fr: 10.00 – 18.30
Sa: 10.00 – 16.00

Bestellungen über Telefon oder
info@kokolores-muenchen.de möglich.



Naturkostladen
&
Lakritz
Breisacherstr 12
Haidhausen
089-4802495

cafe im Hinterhof
München - Haidhausen
Sedanstraße 29
Tel. 089/ 448 99 64
täglich 8 - 20 Uhr
Sonntag 9 - 20 Uhr

Bis auf weiteres geschlossen.

siaf e.V.
für frauen
sozial · integrativ · aktiv · für frauen

Liebe Frauen,
Unsere Einrichtung bleibt bis 19. April 2020 geschlossen. Wir beraten Sie gerne in dieser Zeit telefonisch! Terminvereinbarung Mo-Fr 10-16 Uhr, 089-45 80 25 0
Herzliche Grüße und passen Sie gut auf sich auf. Ihr siaf-Team

dtp jutta stolte
Tegernseer Landstr. 10 82024 Taufkirchen
j.stolte@dtp-stolte.de Tel. 089 201 48 38

KÄ-MÜLLER
Wörthstraße 51
► ausgewählte Käsesorten
► hausgemachte Salate
► erlesene Weine
Mo – Fr 7:30 – 18:30 Uhr
Sa 7:30 – 13 Uhr
Telefon: 48 44 47

buch & töne

Ausgesuchte Bücher, Hörbücher und Musik zum feinen Preis in wohlthuender Atmosphäre. Wir freuen uns über Ihren Besuch!

buch & töne Buchhandlung & Modernes Antiquariat
Weißenburger Straße 14, 81667 München
Telefon 089 · 44 10 94 76, www.buchundtoene.de

Bestellungen über Telefon und Internet. Auslieferung innerhalb des Mittleren Rings mit Fahrrad, ansonsten über Post

druck WERK
Schwanthalerstraße 139, 80339 München
Fon (089) 502 99 94, Fax (089) 502 86 06
e-mail team@druckwerk-muenchen.de
Internet www.druckwerk-muenchen.de
Mo-Fr 8.30 – 12.00 Uhr, 13.00 – 17.00 Uhr

Satz Gestaltung
Offsetdruck Verarbeitung



Auf dem Weg in den Pfälzer Wald

Kultstatus in der Region hat, wie auch ein halbstündiger Beitrag im Saarländischen Rundfunk zeigte.

Noch einmal kamen wir nach Frankreich, nach Sarreguemines und damit an die Saar. Auf dem Saartalradweg konnten wir gemütlich nach Saarbrücken radeln.

Rupfi nahm Kontakt zu einer ehemaligen Nachbarin auf, die mal in Haidhausen im gleichen Haus gewohnt hatte. Es gab eine Einladung für den Abend, grillen auf der Terrasse. Winni, der Koch in unserer Gruppe war natürlich auch der Grillmeister. Zum Essen im Freien war es allerdings etwas kalt. Unser Abschlussabend in diesem Jahr war



Der eiserne Steg über die Isar wächst. Auf ihm werden bald Fußgängerinnen, Fußgänger und Radler den Fluss überqueren.

menschmuck, bei sehr angenehmen Temperaturen konnten wir ein wunderbares französisches Menü und einen sehr schmackhaften Elsässer Riesling genießen. Die Erinnerung an diesen genussreichen Abend begleitete uns auf der gesamten restlichen Tour.

Der nächste Tag führte in die Tiefen des Pfälzer Waldes. Der Weg verlief sehr naturnah, viel durch Wälder, an Bächen entlang, immer wieder bergauf und bergab. Diese Region zeichnete sich durch eine sehr dünne Besiedelung aus. Orte wie Bundenthal, Sarbacherham, Ludwigswinkel, niemand von uns hatte je davon gehört, waren Zwischenstationen unserer Tagesetappe auf dem Weg nach Eppenbrunn. Ein etwas überraschender Gasthof, geführt von Mutter und Sohn erwartete uns. Wir wurden sehr freundlich aufgenommen, zuvor kommend bewirtet, es gab ein kräftiges Abendessen und als Abendunterhaltung noch ein Fußballspiel im großen Kellerraum. Man könnte sagen, hier sagen sich Fuchs und Hase wirklich gute Nacht.

Am nächsten Morgen erwartete uns zunächst ein langer, aber gut zu radelnden Anstieg und dann eine rasante Abfahrt ins Hornbachtal. Dieser Bach begleitete uns bis Zweibrücken, der kleinsten kreisfreien Stadt in Deutschland. Zweibrücken liegt in der westlichen Pfalz nahe an der Grenze zum Saarland. Schloss und Europa Rosengarten sind die herausragenden Sehenswürdigkeiten.

Unsere nächste Begleiterin war das Flüsschen Blies, wir konnten weitgehend den Bliestalradweg nutzen, was wieder den Vorteil hatte,



Wer sein Rad liebt – der schiebt

das wir von Steigungen weitgehend verschont geblieben sind. Auch die Orte die wir passierten, waren allen von uns noch nie begegnet. Kurz führte uns der Weg nochmal nach Frankreich, bevor wir unser Tagesziel „Bliesmengen-Bolchen“ erreichten. Ein völlig unscheinbarer Ort. Einige von uns hatten Appetit auf Kaffee und Kuchen. Es war sehr schwierig etwas zu finden. Aber dann entdeckten wir doch eine kleine Bäckerei und Konditorei. Ein Kleinod mitten im Nirgendwo. Zwillingbrüder führten den Laden, sie waren verantwortlich für alles was es im Laden zu kaufen gab. Es waren herrliche Kuchen. Wir hatten den Eindruck, dass sich sehr selten Auswärtige aus anderen Teilen unserer Republik hierher verirren. Wir wurden von einem der Brüder und auch der Mutter der Zwillinge freundlichst begrüßt, befragt und unterhalten. Im Nachhinein brachten wir in Erfahrung, dass diese Bäckerei einen gewissen

eine Premiere auf unserer Deutschlandumradelung. Erstmals eine private Einladung. Unterhaltsam und sehr lustig. Wir hatten wieder ein, für uns völlig unbekanntes Stück Deutschland kennen gelernt.

wsb



Unser Koch und Grillmeister



Anzeigen

Anzeigen



Aromatherapie · Arznei-Manufaktur · Aura-Soma · Avene · Dr. Hauschka · Ernährung · Haus- u. Reise-Apotheke · Hildegard Medizin · Insekten- und Sonnenschutz · Kräuter-Boden · Mutter & Kind · Spagyrik · TCM · Wala · Weleda · u. v. m.

Naturheilkunde und Homöopathie für Haidhausen

St · Johannis Apotheke e. K. · 81667 München Wörthstraße 43 · Kreuzung Pariser und Breisacher Straße · Telefon: 089-44 47 87 70 www.sanktjohannisapotheke.de

MIETPROBLEME? Wir helfen Ihnen!

MHM
Mieter helfen Mietern
Münchner Mieterverein e.V.



Mietberatungen in Haidhausen:

Montag 18 -19 Uhr
Donnerstag 18 -19 Uhr
Freitag 9 - 10 Uhr

Weißburger Str. 25
81667 München

Tel. 089 - 44 48 82 0

info@mhmmuenchen.de
www.mhmmuenchen.de

Weitere Beratungsstellen in Giesing, Schwabing, Pasing, Sendling und Neuhausen

Keine Voranmeldung nötig!

Unsere Geschäftsstelle und alle Beratungsstellen sind bis auf weiteres für den Publikumsverkehr geschlossen.
Kontaktaufnahme: Geschäftsstellentelefon, Rechtstelefon, Online-Beratung/E-Mail.

Solidarität – bitte mit Allen

Wir alle durchleben derzeit Tage mit unterschiedlich hohen Belastungen. Am stärksten sind all diejenigen gefordert, die den Alltag am laufen halten, allen voran die, die im Gesundheitswesen, der Pflege und Betreuung tätig sind. Danke für Ihren Einsatz! Der Dank gilt genauso den bei Post, Bahn, Medien, Müllabfuhr und im Einzelhandel Beschäftigten. Sie sind hier stellvertretend für alle anderen genannt, die ebenfalls derzeit stark gefordert sind. Danke Ihnen allen!

Gegenseitige Unterstützung ist das Gebot der Stunde. Im Internet sind viele in München tätige Organisationen zu finden, über die jede/r seine Hilfsbereitschaft anbieten und einbringen kann. Stellvertretend für viele weitere andere Organisationen nennen wir das Projekt „Freiwilligen Zentren“ der Caritas.

gen Zentren“ der Caritas.

<https://www.freiwilligenzentren-muenchen.de/>.

Unterstützen wir die Geschäfte und gastronomischen Betriebe in unserer Nachbarschaft, die wegen der herrschenden Bedingungen ihren Betrieb ganz einstellen müssen oder nur eingeschränkt präsent sein können.

Auch international ist unsere Solidarität gefragt. In vielen Ländern in unserer europäischen Nachbarschaft ist die Situation für die Erkrankten dramatischer als bei uns. Auf die Menschen vieler anderer Länder kommt noch Schlimmeres zu. „Corona wird auf der ganzen Welt die armen Regionen besonders hart treffen“, erklärt die Hilfsorganisation medico international.

Nicht zu vergessen die Millionen von Geflüchteten, die in Lagern le-

ben müssen und den Gefährdungen durch eine Erkrankung sehr stark ausgesetzt sind und kaum auf angemessene medizinische Versorgung zählen können.

Unterstützung benötigen Organisationen und Institutionen wie der Bayerische Flüchtlingsrat oder Bellevue di Monaco, die sich für Geflüchtete einsetzen, die mit uns in unserem Land leben.

Unterstützung benötigen Organisationen wie medico international oder Ärzte ohne Grenzen, die weltweit mit regionalen Partnern zusammen im Einsatz sind.

<https://www.fluechtlingsrat-bayern.de/>;

<https://bellevuedimonaco.de/>;

<https://www.medico.de/>;

<https://www.aerzte-ohne-grenzen.de/>.

bleiben Sie zuversichtlich, froh und munter.

red



Die Produktion der Haidhauser Nachrichten unter schrägen Bedingungen

Oh mei der Zwicklbauer – ein Kohlenhändler in Haidhausen

Wer mit seinem Kopf mal für kurze Zeit aus der jetzigen Corona-Krise aussteigen will, dem empfehle ich, sich in die Vergangenheit zu versetzen und sich eine Dokumentation des Bayerischen Rundfunks über einen Kohlenhändler in Haidhausen aus dem Jahre 1980 anzuschauen. Diesen Film kann man kostenfrei in der Mediathek anschauen.

Der Kohlenhändler Franz Zwicklbauer hatte seine Werkstätten und auch seine Wohnung in der Wolfenstraße 8. Die Bahn lieferte waggonweise die Kohlen an. Auf dem Gelände war auch sein Pferd untergebracht und natürlich die Kohlen. Diese verpackte er dort mit Hilfe eines Mitbewohners in Papiersäcke. Damit und mit Brennholz bündeln ist er dann durch Haidhausen gezogen. Anfangs noch mit

Pferdekutsche und später mit einem Moped samt Anhänger. Viele Aufnahmen zeigen, wie er durch die Straßen zieht und mit seiner Karosse den Verkehr behindert. Und die Hausfassaden grau in grau, Straßen mit Kopfsteinpflaster und viele kleine Läden, die Waren für den täglichen Bedarf anboten. Das Haidhausen vor der Gentrifizierung – ganze 40 Jahre ist das jetzt her.

Der Zwicklbauer hat seine Stammkunden regelmäßig besucht. Aber es kannten ihn auch fast alle anderen Haidhauser, nicht nur die, die Kohlen brauchten. Er war in Haidhausen bekannt und beliebt, auch wenn er nur mal auf einen Ratsch in einem Geschäft vorbeischaute.

Aber der Zwicklbauer war auch anderweitig interessiert. So konnte man ihn immer wieder im Theater

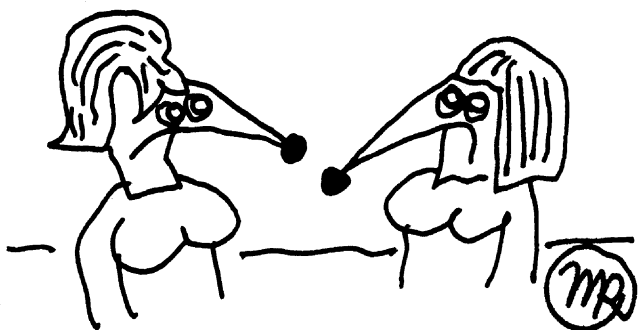
am Gärtnerplatz sehen, bei Konzerten von Mireille Mathieu und einmal pro Woche in Daglfing beim Pferdehandel. Aber ich will nicht zu viel verraten.

Eins noch, nämlich die Eigenwerbung, wegen der ich ja eigentlich schreiben wollte: so ungefähr bei Minute 23 sieht man eine Ausgabe der Haidhauser Nachrichten dekorativ auf dem Tresen zweier Zeitschriften- und Tabakhändlerinnen liegen. Also wir HNler sind auch schon in die Jahre gekommen.

cl

<https://www.br.de/mediathek/video/50-jahre-unter-unserem-himmel-1980-oh-mei-der-zwicklbauer-ein-kohlenhaendler-in-haidhausen-av:5cb060424823a30013795e4e>

HAPPY BIRTHDAY TO HEILKE + KATHRIN



Wenn Sie die Haidhauser Nachrichten monatlich mit der Post erhalten wollen, füllen Sie einfach diesen Zettel aus und schicken ihn an:

Haidhauser Nachrichten
Breisacher Straße 12, 81667 München

Hiermit bestelle ich die Haidhauser Nachrichten
 im Abonnement 17 Euro jährlich
 im Förderabo 25 Euro (oder gerne auch mehr)
 im Geschenkab 17/25 Euro (oder mehr)

Ort, Datum Unterschrift

Diese Bestellung kann innerhalb von 7 Tagen schriftlich widerrufen werden

Name _____

Straße _____

PLZ/Ort _____

Den Betrag vonEuro habe ich auf das (HN-)Konto des Stadtteilkultur Haidhausen/Au e.V. IBAN: DE 78 7001 0080 0008 1398 04 BIC: PBNKDEFF bei der Postbank München überwiesen

Ort, Datum Unterschrift

Lieferadresse falls anders als oben: Name _____

Straße _____ PLZ/Ort _____

Verkaufsstellen

Folgende Läden bieten die HN zum Kauf an:

- BÜCHER: Bücher Lentner, Balanstraße 14;
- Buchhandlung Wilma Horne, Wörthstraße 18;
- Buchpalast, Kellerstr. 5; Buch & Töne, Weißenburger Straße 14; Haidhauser Buchladen, Weißenburger Straße 29
- CAFE: Café Käthe, Gabsattelstraße 34; obori, Lothringer Straße 15
- FRISÖR: Versus, irchenstraße 90
- GETRÄNKE UND ZEITSCHRIFTEN: Familie Busch, Steinstraße 55
- NATURKOST & DRITTE-WELT-WAREN: Lebascha, Breisacher Straße 12;
- PAPIER- & SCHREIBWAREN: Kokolores,

Wörthstraße 8; LOTTO-Bajaj, Kellerstraße 15; Bal, Wörthstraße 45

ZIGARETTEN UND ZEITSCHRIFTEN:

- Albrecht, Kuglerstr. 2/Eingang Einsteinstraße;
- Engl, Elsässer Straße 26; Geschenke mit Herz, Seeriederstraße 17; Kiosk, Kirchenstraße 1;
- Kiosk, Pariser Platz; Sylvia Reisinger, Wolfenstraße 13a
- Kästen und „stumme Verkäufer“:
- Rosenheimer Platz, auf der Seite des Kinos;
- Orleansplatz; Wiener Platz; fortuna cafébar, Sedanstraße 18/Ecke Metzstraße; Haidhausen Museum, Kirchenstr. 24; HEI, Wörthstr. 42 Rgb.; Hinterhofcafé, Sedanstraße 29; Kalami, Kellerstraße 45; Metz7, Metzstraße 7; Servabo, Pariser Straße 15; Stadteilladen Breisacher Straße 12; Wiesengrund, Elsässer Straße 22; Zum Kloster, Preysingstraße 77

Abozettel

Wir sind käuflich

Einladung ↓

Die HN-Redaktion trifft sich normalerweise an einem Montag im Monat ab 20 Uhr in der Wirtschaft. Jetzt aber erst wieder wenn die Wirtschaft wieder geöffnet sind.

Gäste sind herzlich willkommen!

Die Mai-Nummer der Haidhauser Nachrichten gibt's ab Samstag 2. Mai 2020 im Handel